StSR Stadtseniorenrat Nürnberg

INFORMATIONSBLATT für die ältere Generation

3. Ausgabe 2005

Mehr Sicherheit für Senioren

Der Stadtseniorenrat bat zum Pressegespräch ins Seniorenamt.

Dem Arbeitskreises Sicherheit und Verkehr des StSR mit seinem Sprecher Werner Feile ist es schon lange ein Anliegen, bezüglich Sicherheit für Senioren in den eigenen vier Wänden, einen hohen Sicherheitsstandard zu erreichen.

Dazu gab es in der Vergangenheit Gespräche mit Wohnungsbaugesellschaften und immer wieder auch mit der Polizei, um auszuloten, was für die Sicherheit noch mehr getan werden könnte.

Die wbg hat schon seit längerer Zeit den Faden aufgenommen und ist dabei – bei Neubauten und Renovierungen von Altbauten – mit technischen Verbesserungen die Menschen vor Gaunern und Einbrechern besser zu schützen. Den Mietern wird deshalb, bei einer verkraftbaren Selbstbeteiligung, ein Sicherheitspaket für Wohnungstüren angeboten. Soweit bei Altbauten Türspione und Schließketten nicht vorhanden sind und eine Renovierung noch nicht in Sicht ist, wird Mietern eine Nachrüstung auf deren Kosten empfohlen.

Die Initiative des StSR, die mit Unterstützung der Polizei die Sensibilisierung der Wohnungswirtschaft anregen soll, ist bei Wohnungsbaugesellschaften auf fruchtbaren Boden gefallen. Und nun ist es an der Zeit, auch private Hausbesitzer für die Maßnahmen der Sicherheit an der Türschwelle zu gewinnen. Was bei Wohnungsbaugesellschaften möglich ist, müsste doch auch im Bereich der privaten Bauherren machbar sein.

Bei einem Pressegespräch, zu dem der Stadtseniorenrat im Beisein des technischen Vorstandes der wbg und zwei Vertretern der Kriminalpolizei die lokale Presse eingeladen hatte, wurden auch ein paar Zahlen auf den Tisch gelegt. So wurde vom Vertreter der Kripo mitgeteilt, dass in 2004 334 Wohnungseinbrüche in Nürnberg gemeldet wurden. Darin beinhaltet sind auch die Versuche, die für die Diebe nicht zum Erfolg führten. 30 Prozent der Einbrüche konnten geklärt werden. Insgesamt haben sich die Einbrüche gegenüber früheren Jahren verringert. Es gab Jahre, in denen bis zu 600 Einbrüche bei der Polizei gemeldet wurden. Die Zahlen sind auch deshalb rückläufig, weil in der Vergangenheit doch so Einiges zum besseren Schutz vor Einbrechern getan wurde. Polizei und wbg sind sich aber einig, dass diese ⇨

Vorsorge noch weiter ausgebaut werden muss und ist dem Stadtseniorenrat für seine Initiative dankbar.

Herbert Kümmerl, für Technik zuständiger Vorstand der wbg

Die Trickbetrügereien an der Wohnungstüre sind in der Tat ein ernstes Problem. Das beste Mittel dagegen ist der Einbau eines Weitwinkelspions und eine Sperrkette oder noch besser eines Klappbügels an der Wohnungstüre.
Beim Blick in den Spion hat man schon einmal einen ersten Eindruck von der Person die vor der Türe steht und kann sich dann ent-scheiden, ob man den nächsten Schritt tut. Denn der nächste Schritt wäre dann das Einlegen der Kette bzw. des Bügels, wodurch dann die Türe gefahrlos einen Spalt geöffnet werden kann. Die weitere Vorgehensweise richtet sich nach dem Begehren der vor der Türe stehenden Person.

Von Handwerkern sollte man sich auf jeden Fall den Ausweis der Firma zeigen lassen. Dies trifft natürlich auch für Mitarbeiter der N-ERGIE, Telekom usw. zu.
Selbstverständlich haben sich auch Polizeibeamte per Dienstausweis auszuweisen. Den Ausweis nicht nur flüchtig zeigen lassen, sondern selbst in die Hand nehmen und prüfen. Wenn nötig, die Firma oder Dienststelle anrufen. Dies dient alles zur Zeitgewinnung. Denn Trickdiebe haben keine Zeit. Und umso länger sie vor der Türe aufgehalten werden, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie von selbst die Flucht ergreifen.

Peter Hartmann von der Kriminalberatung in der Zeughauswache

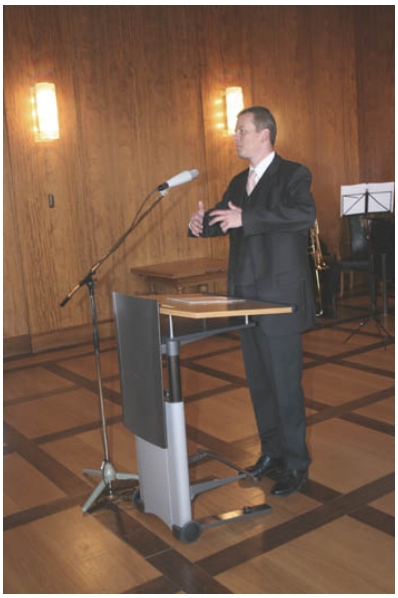
Weitere Auskünfte geben die Präventionskommissare der Polizei in der Zeughauswache in der Pfannenschmiedsgasse und auch der Handel berät fachkundig.

Anfrage an die Discounter Plus, LIDL und NORMA

Anfrage an die großen Discounter: „Bei den Sonderzugfahrten des Seniorenamtes bekamen Mitglieder des Stadtseniorenrates eine Anregung aus dem Kreis der Teilnehmer, die wir gerne an Sie weitergeben möchten. In Ihren Anzeigen in der lokalen Presse sollten hin und wieder die Adressen Ihrer Filialen in Nürnberg abgedruckt werden. Das hilft vielen Seniorinnen und Senioren, die mobil in der Stadt unterwegs sind. Geben Sie bitte diese Anregung an Ihre Marketing-Abteilung weiter.“
Plus: „Sie möchten wissen; warum wir bei unseren Handzetteln keine Anschriften, Telefonnummern und Öffnungszeigen der Filialen angeben. Dies hat den Grund, dass beim Eindruck der Filialadressen in die Handzettel nur noch ein verschwindend geringer Teil für die Angebote übrig bleiben würde.“
LIDL: „Mit großem Interesse haben wir Ihre Anregung aufgenommen und möchten uns auf diesem Wege bei Ihnen herzlich bedanken. Ihr Hinweis wurde zur weiteren Prüfung an die entsprechende Abteilung weitergeleitet. Da wir stets versuchen, den Wünschen unserer Kunden gerecht zu werden, sind wir auch auf diese Art der Informationen angewiesen, können aber keine kurzfristige Umsetzung garantieren.“
NORMA: „Vielen Dank für Ihre Nachricht bezüglich der Adressen unter unseren NORMA-Anzeigen. Das Problem dabei ist, dass sich im Einzugsgebiet der NORMA sehr sehr viele NORMA-Standorte befinden. Ein Adressabdruck wäre aus gestalterischen Gründen gar nicht möglich.“
Frage an NORMA: „ALDI hat es für das Stadtgebiet Nürnberg gemacht. Warum geht das bei NORMA nicht.“ Keine Rückantwort.

10 Jahre Stadtseniorenrat

Am 14. Oktober feierte der Stadtseniorenrat im Schönen Saal im Wolffschen Bau des Rathauses mit zahlreichen Ehrengästen sein 10-jähriges Jubiläum. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly ließ es sich, trotz Terminproblemen, nicht nehmen zu den anwesenden Gästen und Delegierten des StSR in seiner gewohnt lockeren Art Dank und Anerkennung für die zurückliegende Arbeit auszusprechen. In einer immer älter werdenden Gesellschaft und den damit veränderten Anforderungen an eine Stadtverwaltung wünscht er sich auch weiterhin eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem StSR.



Er, so sagte OB Dr. Ulrich Maly, will seinen Beitrag gerne dazu leisten.

Den Festvortrag hielt der Vorsitzende der Bayrischen Landesseniorenvertretung (LSVB), Walter Voglgsang aus Aichach.

Den zahlreichen Gästen aus der Wohnwirtschaft, den sozialen Organisationen, den städtischen Einrichtungen und Ämtern und den Gesprächspartnern des StSR mit seinen Arbeitskreisen, dankte der Vorsitzende Herr Guthmann ganz besonders für Ihr stets offenes Ohr. So manche Anregung und Idee des StSR hat schon zu kleinen und großen Erleichterungen für die Seniorinnen und Senioren der Stadt Nürnberg geführt.

Acht „Gründungsmitgliedern“ des StSR , welche auch in der 3. Legislaturperiode noch aktiv dabei sind, dankte der Vorsitzende mit einem Blumenpräsent. Die Festveranstaltung wurde durch die Musikhochschule musikalisch begleitet.

Nach den obligatorischen Reden kam der Gedankenaustausch zwischen Ehemaligen, Gästen und den Delegierten des StSR bei einem kleinen Stehimbiss nicht zu kurz. Viele neue Gedanken und Ideen wurden diskutiert. Nach schnell vergangenen zwei Stunden und gegen 12.30 Uhr war eine harmonische Jubiläumsfeier auch schon wieder vorbei. Alle Bilder und Text: WBU

Weiter Bilder von der Jubiläumsfeier finden Sie im Internet unter www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Aus Anlass des 10-jährigen Bestehens hat der Stadtseniorenrat eine 36-seitige Broschüre mit dem Titel „Wir über uns“ über seine Arbeit in diesen 10 Jahren herausgebracht. Die Broschüre ist in der Geschäftsstelle des StSR im Seniorenamt, Veilhofstraße 34, Zimmer 4, erhältlich.

Bilder von den Seniorentagen in der Meistersingerhalle

27. und 28. Oktober 2005

Alle Bilder WBU

Weitere Bilder von den Seniorentagen im Internet unter www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Seniorentage wieder sehr gut besucht

Die Nürnberger Seniorentage Ende Oktober in der Meistersingerhalle wurden von den Seniorinnen und Senioren wieder sehr gut besucht. Es gab viel zu sehen und auch viel zu gewinnen. So war der Stand des Stadtseniorenrates stets umlagert. Eine Bildzusammenstellung finden die Leserinnen und Leser auf der gegenüberliegenden Seite.

Im Stand des Stadtseniorenrates von links: Michael Gleißner (verantwortlich für den Stand), Helga Appel (Geschäftsstelle StSR) u. Thomas Tromboukis (Beschwerde- und Schlichtungsstelle Pflege).

Gut angenommen wurde ein so genanntes Kofferspiel, ein Gedächtnistraining, bei dem Gegenstände zu merken waren und anschließend aufgezählt werden mussten. Als „Belohnung“ gab es ein antiquarisches Buch. Über 200 Bücher standen zur Auswahl. Die Bücher wurden von Delegierten des StSR aus dem eigenen Fundus zur Verfügung gestellt bzw. aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis gestiftet.

Großen Anklang fand ebenfalls das vom StSR durchgeführte Seniorenquiz, an dem sich nicht nur Seniorinnen und Senioren beteiligt haben, sondern das auch von der jüngeren Generation sehr gerne angenommen wurde. Eine der Gewinnerinnen der Berlin-Reise gehörte dieser Altersgruppe an. Über 900 Personen haben sich am Quiz beteiligt. 135 Gewinne, meist für 2 Personen, wurden ausgelost.

Leider war ein Großteil der Gewinnerinnen und Gewinner bei den jeweiligen Verlosungszeiten nicht am Stand des StSR anwesend und so muss ten die Preise per Post verschickt werden. Wir hoffen, dass die glücklichen Preisträger Freude an den Gewinnen hatten.

Dank an die Sponsoren

An dieser Stelle möchten wir uns auch bei den Sponsoren der Preise (Eintrittskarten) bedanken und diese auch nennen: Comödie Fürth, DB-Museum (Verkehrsmuseum), Dehnberger Hoftheater, Deutsches Hirtenmuseum Hersbruck, Erlebnispark Schloss Thurn, Frankenalbtherme Hersbruck, Fränkische Museums Eisenbahn, Fränkisches Wunderland, Germanisches Nationalmuseum, Gostner Hoftheater, Initiative Persönliche Stadtansichten, Kindermuseum Kachelbau, Erlebnisbad Kristall Palm-Beach, Mühlen-Theater Möhrendorf, Museen der Stadt Nürnberg, Nürnberg Ice Tigers, Rundfunkmuseum Fürth, Schindlerhof Boxdorf, Sea Life Centre, Seniorentheater Tempo 100, Simmelsdorfer Mühle Theater, 1. FCN, SpVgg Greuther Fürth, Staatstheater Nürnberg, Tassilo-Theater, Tiergarten, der VAG und dem CCN 50plus für einen Computerkurs.

Zwei Seniorinnen brüten in der Meistersingerhalle über den Quizfragebogen des StSR bei dem es nach Namen Nürnberger Brunnen und der Deutung von fränkischen Dialektaussprüchen ging.

Die SPD-Landtagsabgeordneten Helga Schmitt-Bussinger, Angelika Weickert und Stefan Schuster spendeten 1-Tages-Fahrten zum Bayerischen Landtag nach München. Die SPD-Bundestagsabgeordneten Martin Burkert und Günter Gloser und die CSU-Bundestagsabgeordnete Dagmar Wöhrl 3-Tages-Fahrten zum Deutschen Bundestag nach Berlin.

Das Vitanas Senioren Centrum Patricia in der Bärenschanzstraße in Gostenhof spendete ebenfalls eine 3-Tages-Fahrt nach Berlin.

Die Reisen nach München und Berlin waren jeweils für zwei Personen ausgelegt. Migl

Hospizarbeit im Gemeindezentrum Mögeldorf

Menschen in ihrer letzten Lebensphase benötigen besonderen Schutz und Geborgenheit. Es darf nicht das Gefühl des „zur Lastfallens“ oder „Abgeschobenseins“ aufkommen. Sie brauchen eine liebevolle, aufmerksame Begleitung, die mit Sensibilität und Wissen auf ihre körperlichen, psychischen und geistig-seelischen Bedürfnisse eingeht. Die hilft, letzte Dinge zu erledigen und die Sorgen um Pflege und nebensächliche Dinge des Alltags abnimmt.

Zeiten des Abschiednehmens sind oft krisenhafte Zeiten. Dabei ist es auch sehr wichtig, sich der Angehörigen anzunehmen, jene Menschen zu begleiten, die zurückbleiben, wenn der andere geht.

Begleitung der schwerkranken Menschen in ihrer Häuslichkeit, ist seit jeher die ursächliche und originäre Aufgabe der ambulanten Diakoniestationen. Um Menschen den notwendigen Halt zu geben, wurde im Diakoniezentrum Mögeldorf ein flächendeckendes Versorgungsangebot geschaffen. Eine Brückenschwester berät und unterstützt die betroffenen Menschen in deren Häuslichkeit, die Angehörigen, aber auch die Hausärzte oder andere ambulante Dienste.

Schmerzfreiheit ist das oberste Gebot, dabei ist ein intensives Zusammenspiel zwischen Hausarzt, der Brückenkraft sowie dem Pflegedienst notwendig.

Sollte die Versorgung, warum auch immer, zu Hause nicht mehr möglich sein, hat die Brückenschwester den direkten Kontakt zum stationären Hospiz im Mathilden-Haus.

Die Hospizarbeit unserer Zeit macht es sich zur Aufgabe, Menschen am Ende ihres Lebens zu unterstützen und zu pflegen, damit sie in dieser Zeit so bewusst und zufrieden wie möglich leben und sterben können.

Hospizarbeit bejaht das Leben und die Lebensqualität bis zuletzt ist das Ziel. Es werden keine sterbensverlängernden Therapien, aber auch keine lebensverkürzenden Maßnahmen ergriffen.

Grundsatz in der Hospizarbeit ist: Die persönlichen, körperlichen, sozialen, psychischen und spirituellen Wünsche und Bedürfnisse des Sterbenden stehen im Mittelpunkt.

Im stationären Hospiz im Mathilden-Haus im Diakoniezentrum Mögeldorf wurden im Jahr 2004 insgesamt 156 Gäste palliativmedizinisch und pflegerisch begleitet, 142 sind in der Station gestorben. Ins Hospiz kommen Menschen jeden Alters, deren Lebensende nach ärztlichem Ermessen sich abzeichnet und eine Pflege in ihrer eigenen Häuslichkeit nicht mehr durchführbar ist. Es können 12 Gäste in Einzelzimmern in der Station aufgenommen werden. Das Hospiz ist eine Herberge für jeden Menschen in seiner letzten Lebensphase, egal welches Alter, welche Hautfarbe oder Religion der Mensch hat.

Ein stationäres Hospiz trägt eine schwere Bürde, denn der Gesetzgeber und die Kostenträger haben in den bundeseinheitlichen Rahmenbedingungen festgehalten, dass das stationäre Hospiz 10 Prozent des vereinbarten Pflegesatzes über Spenden aufbringen muss. Das sind im Mathilden-Haus ca. 120.000 Euro pro Jahr, was eine sehr große Belastung darstellt. Das Haus muss dafür bezahlen, dass es einen wichtigen gesellschaftlichen Dienst übernimmt, indem es ein Leben bis zuletzt bewahren hilft und ein tabuisiertes Thema zur Sprache bringt.

Ohne ehrenamtliche Hospizhelferinnen und Hospizhelfer wäre eine Versorgung in der angebotenen Form nicht durchführbar.

Ihr Einsatzbereich kann auf der Hospizstation oder in der Wohnung des zu Betreuenden sein. Sie werden eingesetzt zur Begleitung der Sterbenden, zur Entlastung der Familienangehörigen sowie zur Mitarbeit im interdisziplinären Team auf der Hospizstation. Sie sind wichtig, weil sie Ruhe und Zeit mitbringen und sie ihre eigene Profession, Kreativität und Lebenserfahrung einbringen. Sie entlasten, da sie mitunter Sitz- und Nachtwachen übernehmen sowie eine Brückenfunktion zwischen Pflegekräften und zu Pflegenden im ambulanten Bereich ausüben können. Die Hospizhelferinnen sind kein Ersatz für regelmäßige Pflege- und Hausarbeiten. Sie werden konstant durch Supervision begleitet.

Jede und jeder kann die Hospizarbeit unterstützen. Entweder im Einbringen von persönlicher Zeit oder durch die so notwendige finanzielle Unterstützung, ohne die das Hospiz im Mathilden-Haus nicht existieren könnte.

Informationen über das stationäre Hospiz, den Einsatz von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und den ambulanten palliativen Beratungsdienst erhalten Interessenten über das Mathilden-Haus in Mögeldorf, Ziegenstraße, Tel. 99541-70.

Spendenkonto Hospiz Mögeldorf: Acredobank EG (BLZ 760 605 61), Konto-Nr. 3500080.

Im Internet: www.diakonie-moegeldorf.de

Günter Beucker, Geschäftsführer in Mögeldorf

Schon wieder: Fahrpreiserhöhung der VAG

Die VAG und der Stadtrat haben mit der Fahrplanänderung zum 11. Dezember 2005 bzw. ab 1. Januar 2006 für den öffentlichen Nahverkehr im Verbund eine Erhöhung der Fahrpreise beschlossen.

Diese geht nun schon seit einigen Jahren so. Vor allen Dingen ist der Automatismus zu verurteilen. Man muss andere intelligentere Wege der Fahrpreisgestaltung einschlagen. Wie will man mit dieser Methode neue Fahrgäste gewinnen bzw. Stammkunden halten?

In Zeiten allgemeiner Preiserhöhungen (Gas, Strom, Benzin) hat die VAG auch einen gewissen sozialen Auftrag, um Fahrgästen finanziell entgegen zu kommen.

Hier muss man in erster Linie die MobiCard ansprechen. Diese wird alle Jahre prozentual mehr erhöht als andere Fahrscheintypen. Dabei ist diese nach Auskunft der VAG ein Renner! Sie wird einen Monat im Voraus bezahlt, ob man damit fährt oder auch nicht. Ein gutes Geschäft für die VAG. Die MobiCard kaufen viele ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die kein Auto haben und auf die „Öffentlichen“ angewiesen sind, um Besorgungen zu machen. Darunter fallen auch Arztbesuche, Kontakte pflegen und der Einsamkeit im häuslichen Bereich zu entfliehen. Dieser Personenkreis hat oft (meistens) sehr niedrige Renteneinkünfte. Will die VAG diese Mitbürgerinnen und Mitbürger durch ständige Erhöhungen auch noch bestrafen?

Man muss die Löcher auf andere Weise stopfen, nämlich bei den Schwarzfahrern! Hier muss rigoros kontrolliert werden. Bis jetzt wird das, wie zu beobachten ist, sehr wenig getan. Das gilt für alle dem VGN angeschlossenen Verkehrsgesellschaften.

Die VAG und der Stadtrat sollten sich für die Zukunft überlegen, ob die prestigeträchtige Objekte wie die U 3, trotz staatlicher Zuschüsse, weiterhin zu vertreten sind. Die Folgelasten müssen ja dann von der Verkehrsaktiengesellschaft bzw. der Kommune auf Dauer übernommen werden.

Alles in allem bleibt die Erkenntnis, dass in der Preisgestaltung spätestens 2007 ein Umdenken im positiven Sinne stattfinden muss. Der Kunde wird es danken.

Erich Müller

Stadtseniorenrat fordert Wiedereinführung der Seniorenkarte

Der Stadtseniorenrat fordert in einem Schreiben an den Vorstand der VAG – das auch an den Oberbürgermeister und die Stadtratsfraktionen ging – die Einführung einer Seniorenkarte. Denkbar wäre eine Seniorenkarte, die Fahrpreisermäßigungen ab einer Untergrenze der Renteneinkünfte (etwa 750 €) gewährt.

Bei den überfälligen Überlegungen zu einer neuen Tarifstruktur muss endlich berücksichtigt werden, dass zwar ein höheres Lebensalter allein nicht automatisch einen Anspruch auf finanzielle Begünstigungen begründet, dass aber gerade bei älteren Menschen, deren Alterssicherung nur auf geringen Einkünften aus der gesetzlichen Rentenversicherung beruht, durchaus eine Fahrpreisermäßigung notwendig ist, um die Mobilität nicht zu beschränken und Vereinsamung und Isolation zu vermeiden.

Mein Engagement im Stadtseniorenrat

Erika Reibstein: Durch die Arbeitsinhalte meiner Berufstätigkeit bedingt, verfolgte ich die Entstehung und Entwicklung des Stadtseniorenrates. Mir wurde klar, dass dies ein Gremium ist, in dem ich mich als Rentnerin engagieren könnte und möchte. Während meiner Altersteilzeit trat ich dann in die Senioreninitiative (SIN) ein, auch um durch die Mitarbeit als Einzelperson eventuell die Möglichkeit zu erhalten, in den StSR gewählt zu werden. Die interessanten Menschen und vielseitigen Informationen, die ich in der SIN erhielt, bestärkten mich weiter in meinem Vorhaben. Als Delegierte der SIN bin ich jetzt im StSR, dort auch im Vorstand und in der AG Öffentlichkeitsarbeit tätig. Darüber hinaus bin ich Vorsitzende eines kleineren Bürgervereins, was mich ganz schön auf Trab hält. Langeweile klingt daher wie ein Fremdwort für mich.
Mein Motto: Ältere Menschen brauchen eine Lobby. Diese kann am besten durch eigenen persönlichen Einsatz unterstützt und mit vorangetrieben werden.

Theater 50plus

Im Dezember findet keine Veranstaltung im Zeitungscafé statt.
Im neuen Jahr geht es mit der Veranstaltungsreihe am Mittwoch, 25. Januar, um 14.30 Uhr weiter, und zwar mit **„Pauken und Trompeten“.** Der Fagottist am Staatstheater, Wolfgang Peßler, erzählt Geschichten aus dem Orchestergraben. Damit wird die Reihe „Aus dem Orchestergraben“, die 2005 begonnen wurde, fortgesetzt. Das weitere Programm für das erste Halbjahr 2006 wird im Januar erscheinen.

Korrektur

In der Berichterstattung zur Vortragsreihe „So ist(s) Recht“ in der letzten Ausgabe unseres Infoblattes ist uns ein bedauerlicher Fehler bei der Namensnennung unterlaufen, für den wir uns hiermit bei Herrn RA **Meinhard Langenwalder** in aller Form entschuldigen möchten.

Bedauern

Auf der Titelseite des letzten Infoblattes wurde zu dem Artikel „Heimaufsicht nun beim Gesundheitsamt“ die Außenansicht eines Pflegeheimes abgelichtet. Die Verwaltung des Heimes hat sich im Nachhinein beschwert, dass dazu vorher keine Genehmigung eingeholt wurde.
Wir gingen bisher aber immer davon aus, dass im Rahmen des Presserechts zwar Personen geschützt sind, dieses sich aber nicht auch Gebäude ausdehnt. Wir bitten trotzdem um Entschuldigung.

Ausflug StSR

Der „Betriebsausflug“ der Delegierten des StSR, über den wir im letzten Infoblatt berichtet haben, wurde nicht aus dem Etat des StSR finanziert, sondern von den Teilnehmern des Betriebsausfluges selbst bezahlt.

Ein Tipp für die Altenclubs:
Die Privatbrauerei Pyras kann mit einer Gruppe zwischen 30 und 50 Personen besichtigt werden. Die Besichtigung schließt eine Brotzeit im Schalander am Ende der Besichtigung ein.
Zeit: Insgesamt 3 Stunden (16 bis 19 Uhr). Kosten für Besichtigung und Brotzeit, einschließlich Getränke (unbegrenzt) 7,50 €.
Kontaktperson in Pyras: Frau Mederer. Tel. (0 91 74) 4 74 70-19.

Der Stadtseniorenrat wünscht Ihnen, sehr verehrte Leserinnen und Lesern,
ein gesegnetes

Weihnachtsfest

im Kreise Ihrer Familien, Freunden und Bekannten.

Für das neue Jahr

2006

wünschen wir uns eine friedlichere Welt, mehr Verständnis untereinander, behutsamen Umgang aller Menschen mit der Umwelt, gesundheitliches Wohlergehen und recht viele frohe Stunden im Kreise der Familie.

Kritik und Leserzuschriften bitte an die Geschäftsstelle des StSR, Veilhofstraße 34, 90489 Nürnberg.
Die Geschäftsstelle des StSR ist telefonisch unter Telefon 2 31 65 02 zu erreichen.
Email:
helga.appel@stadt.nuernberg.de
Internet:
www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Verantwortlich i. S. d. P.:
Ernst Guthmann, Vorsitzender des Stadtseniorenrates, Veilhofstraße 34, 90489 Nürnberg